

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000
 Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
 Campinas: F. Würgler, Rua de S. Carlos 95.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
 Araras: Louis Graf.
 Pirassununga: Gustavo Beck.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Uebersetzliche Nachrichten

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm II. hat wiederum eine Rundreise durch Deutschland angetreten. Er war in Dessau, Worms, Darmstadt und in Frankfurt a. M. In den verschiedenen Reden, welche der Kaiser bei dieser Gelegenheit hielt, ist von politischem Interesse seine Aeusserung an die Arbeiter zu Worms, welche ihm einen Lorbeerkrantz überreichten. Dort sagte der Kaiser, „dass es ihm längst bekannt sei, dass die Irrlehrer der Sozialdemokraten bei den Wormser Arbeitern keinen Eingang gefunden hätten; in dieser Beziehung seien die Wormser Arbeiter ein Vorbild für die ganze Arbeiterschaft im Reiche.“

In Frankfurt a. M. äusserte sich ferner der Kaiser u. a. dahin: „Die Liebe und Begeisterung, die Mir hier entgegengetragen sind, hier und an manchen andern Orten Deutschlands, sie sind Mir entgegengetragen worden nicht nur als dem Träger der erneuten deutschen Kaiserkrone, sondern auch als dem Enkel des Kaisers Wilhelm und dem Sohne des Kaisers Friedrich, und Ich werde Mir erst durch ein langes Leben zu verdienem haben, was Mir aus treuem Herzen jetzt dargebracht wird. Ich kann Sie aber versichern, dass Mir nichts wohlthuernder ist, als dergleichen Worte zu hören, wie Ich sie eben vernommen habe. Mein ganzes Streben und Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland gross, mächtig und geehrt zu sehen. . . . Meinen Vorgängern ist es gelungen, den Frieden zu erhalten, und so Gott will, werden auch Meine hierauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gekrönt werden. . . .“ Aehnlich sprach der Kaiser in Darmstadt.

— Die ziemlich unglauwürdige Nachricht von einem Uebertreter der kaiserlichen Schwester Prinzess Margarethe zum griechischen Glauben zwecks Verlobung mit dem russischen Thronfolger wird jetzt in Abrede gestellt.

— Es verlautet, dass die deutsche Admiralität die Anlage eines Torpedo-Hafens am Arröund (am kleinen Belt) plant.

— Nach dem in Konstantinopel erscheinenden Blatte „Stambul“ hat der deutsche Botschafter am türkischen Hofe, Hr. von Radowitz, für die durch die Feuersbrunst in Skutari obdachlos gewordenen Einwohner im Auftrage des deutschen Kaisers 10,000 Mark gespendet.

— Der Kaiser hat den Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf der Zeche „Constantin der Grosse“ bei Bochum verunglückten Bergleute, der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge, sein Beileid durch das Bergamt in Dortmund ausdrücken lassen.

— In Hildesheim predigt ein Abgesandter der apostolischen Gemeinde zu Hannover jeden Dienstag und Freitag Abends über die baldige persönliche Wiederkehr Christi und die vorhergehende grosse Trübsal und Christenverfolgung seitens der Atheisten. Seiner Ansicht nach steht dies Alles sehr nahe bevor, wie er es aus der Bibel nach demselben Rezept beweist, nach welchem einst von den Puritanern die messianischen Weissagungen auf Cromwell angewandt wurden. Die Freiheitsbestrebungen der Völker, die er als Empörung gegen die „stellvertretende göttliche Majestät auf Erden“ bezeichnet, die sozialen Gährungen, das Erstarken des Atheismus, die Verweltlichung der Schulen, Alles dies erklärt er nach den Worten der Bibel als Zeichen der letzten Tage, die der grossen Trübsal vorangehen. Alsdann soll der persönliche Antichrist sein Reich aufrichten, bis Jesus auf Erden erscheint und nun der Friede hereinbricht, der sich sogar auf die unvernünftige Kreatur erstrecken soll. Nebenbei bemerkt er, dass dann die Kruppischen Kanonen abgeschafft werden und laut Bibel die Löwen Stroh fressen! Er selbst giebt sich natürlich als ein von Gott erwähltes Werkzeug aus, in derselben Weise, wie einst die Propheten und Apostel vom heiligen Geist erfüllt.

Frankreich.

— Die französische Deputirtenkammer erklärte mit 370 gegen 123 Stimmen die Wahl Boulangers im Pariser Wahlkreis Montmartre für ungültig. Es gab dabei einen Höllenlärm, weil der Deputirte und Dichter Déroulède seinen politischen Gegner Maujean auf der Rednertribüne zu prügeln wünschte, was die Saaldienner zu verhindern trachteten.

Boulanger will jetzt unter Leitung eines guten Impresario sich in Nordamerika öffentlich sehen lassen und politische Vorträge halten. 30 Vorträge à 120 Pfd. Sterling werden angekündigt.

Grossbritannien.

— Die „Times“ meldet, Stanley werde als General-Gouverneur an die Spitze der Britischen Ostafrikagesellschaft treten.

Italien.

— In der Romagna wurde Graf Orsi bei seiner Villa überfallen, musste aussteigen, sich aufs Gesicht zu Boden werfen und ausplündern lassen: 10,000 Franken und die Juwelen seiner Gemahlin.

— Auf dem Postamt selbst wurde in Mailand

ein Geldbrief erbrochen und seiner 16,000 Fr. beraubt. Keine Spur von dem Thäter.

— Empörender Vorfall. Vor kurzer Zeit kam eine junge Amerikanerin, Wittwe eines reichen Kaufmanns, nach Monte Carlo, die, vom Spielteufel verführt, binnen kurzem ihr ganzes Vermögen verlor. Als sich die Dame nach dem in Monte Carlo üblichen Brauche auf das Sekretariat des farnosen Etablissement begab, um wenigstens das Reisegeld nach der Heimath in Empfang zu nehmen, wurde ihr von den Banksekretären in brutalster Weise Gewalt angethan, so dass sie ohnmächtig ins Hotel getragen werden musste. Als sich die Aermste erholt hatte und den Schutz der Gerichte Sr. Hoheit des Fürsten von Monaco anrief, wurde ihr, so schreibt der „Secolo“ — bedeutet, Monte Carlo schleunigst zu verlassen und das „interessante Abenteuer“ (!) zu vergessen. Die Sekretäre, die sich an der wehrlosen Amerikanerin vergriffen, hatten dabei noch den Cynismus, ihrem Opfer 1000 Franken Schmerzensgeld zuzuschicken. Das amerikanische Konsulat in Nizza hat sich der schmutzigen Affaire bemächtigt, was unter keinen Umständen ad majorem gloriam des ohnehin schon in ganz Europa verhassten Instituts dienen wird.

Neuerdings kursirt die Nachricht, dass die neu angetraute Fürstin von Monaco ihren Gatten bewogen haben soll, die Spielhölle aufzuheben. (?)

Spanien.

— In Spanien hat die Zahl der Mönche und Klöster in den letzten Jahren erstaunlich zugenommen. Seit 1875 hat sich die Zahl der Nonnen verdoppelt; die Zahl der Mönche versechsfacht. Spanien hat 29,220 Klosterbrüder, 25,000 Klosterwestern in 179 verschiedenen Orden und 1330 Klöstern. Jesuiten-Klöster giebt es 22, dazu aber kommen die sogen. „Sektionen“, die im Verborgen blühen, lauter Jesuiten-Anstalten. In Barcelona sind 163 Frauenklöster, die meisten französischer Gründung.

Russland.

— Schon seit einiger Zeit gehen durch die Blätter Aeusserungen des Unwillens aus russischen Offizierskreisen über einen Tagesbefehl des Oberkommandanten der Südmaree, General Dragomirov, welcher dadurch hervorgerufen wurde, dass die Offiziere, obgleich die Prügelstrafe im Heere abgeschafft ist, wiederholt körperliche Züchtigungen vornehmen liessen oder selbst prügeln. Der Tagesbefehl sagt u. A.: „Ich empfehle den Liebhabern von Faustschlägen, sich mit dem XXII. Buch des Militär-Disziplinar-Gesetzes vom Jahre 1869, Artikel 105, vertraut zu machen. Dieses interessante Buch wird sie belehren, welche Unannehmlichkeiten denen widerfahren können, welche ihr persönliches Gesetz an die Stelle des durch Seine Majestät den Kaiser sanktionirten Gesetzbuches stellen wollen.“ Die Ursache der Aufregung unter den Offizieren ist der Umstand, dass dieser Tagesbefehl auch den Truppen bekannt gemacht wurde, während sie der Meinung sind, der Verweis und die Warnung hätte, um das Ansehen der Offiziere nicht zu schädigen, in diskreter Weise den Offizieren mitgetheilt werden müssen.

— Ein amerikanischer Schriftsteller, George Kennan, hat während des Jahres 1885 eine grössere Reise durch Sibirien vollführt zu dem Zwecke, die weniger bekannten Theile des Landes zu erforschen und insbesondere das Verbannungssystem sorgfältig zu studiren. Als ein Freund der russischen Regierung trat der Amerikaner seine Reise an, auf Grund der geradezu überwältigenden Thatsachen vollzog sich in ihm jedoch ein Umschwung zum direkten Gegenheil. Das, was Mr. Kennan in seinem soeben auch in deutscher Uebersetzung herauskommenden Buche „Sibirien“ niedergelegt hat, enthüllt aber auch so entsetzliche und dabei unwiderleglich feststehende Einzelheiten, dass den entschiedensten Anhänger der russischen Despotie Wirtschaft der heftigste Abscheu ergreifen muss. Mr. Kennan erzählt geradezu ungläubliche Sachen und beweist dabei alle Mittheilungen theils auf Grund eigener Erfahrungen, theils durch Mittheilung offizieller Aktenstücke; er führt in allem die düsteren Folgen eines absoluten Regierungssystems in einer manchmal haarsträubenden Deutlichkeit vor Augen. Mit seiner Publikation stellt sich Mr. Kennan in den Dienst der Humanität, er will die öffentliche Meinung der ganzen gebildeten Welt aufrütteln, in der Hoffnung, dass es ihrer Macht gelingen möge, das Geschick jener armen Opfer der Willkür etwas zu erleichtern.

Japan.

— Aus Japan meldet man einen Mordanfall auf den Minister des Aeusseren, Grafen Okuma, der die Verhandlungen über die revidirten Verträge mit den auswärtigen Mächten führt. Als Graf Okuma am Nachmittag des 18. v. M. von einer Ministersitzung nach Hause fuhr, wurde ihm ganz in der Nähe seiner Wohnung eine Dynamitbombe in den Wagen geworfen, die ihn schwer verwundete, so dass ihm ein Bein amputirt werden musste. Der Thäter schnitt sich auf der Stelle mit einem bereit gehaltenen kleinen Schwert den Hals durch, so dass er todt auf dem

Platze blieb. Ob der Verbrecher, ein junger Mann von 27 Jahren, zu seiner That angestiftet worden oder ob ihm der Gedanke selbst gekommen ist, lässt sich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit sagen. Wessen derartige jugendliche Fanatiker fähig sind, das zeigte auch der Mörder des Unterrichtsministers Mori am 11. Febr. d. J., ein junger Mann, der sich in den Kopf gesetzt hatte, an dem Unterrichtsminister die Schmach zu rächen, welche dieser dadurch begangen hatte, dass er das altjapanische National-Heiligtum in Ise mit Stiefeln betrat und einen heiligen Vorhang mit dem Spazierstock löfete, und der sich zu seinem angeblichen Racheakte gerade den grossen nationalen Festtag aussuchte, an welchem der Kaiser die neue Verfassung verkündete.

Uruguay.

— In Montevideo kamen während des Monats Oktober 650 Geburten (darunter 60 aussereheliche) 115 Heirathen und 431 Todesfälle vor. Zu den Ursachen der letzteren zählen 5 Morde und 6 Unfälle; auch sind 31 Todtgeburten zu verzeichnen.

Argentinien.

— Einige Tausend aus Russland gewiesene Juden haben in London einen Kontrakt zur Niederlassung in Argentinien abgeschlossen und sich gleich darauf nach Argentinien eingeschifft.

— In den letzten Tagen hat am Laplata eine unerträgliche Hitze geherrscht; das Thermometer stieg im Schatten auf 35 Grad Celsius.

— In Buenos Aires sind im November 36,484 Einwanderer angekommen.

Nordamerika.

— Jefferson Davis, der einst berühmte Präsident der nordamerikanischen Südstaaten, das Haupt der Sklavenhalterpartei, ist am 6. Dez. in New-Orleans gestorben. Er war 1808 geboren. Da er nach Unterwerfung des Südbundes (1865) durch Grant kein öffentliches Amt mehr bekleiden durfte, wurde er Präsident einer Versicherungs-Gesellschaft in Memphis (Tennessee).

— Die Vereinigten Staaten werden zwei grosse Kriegsschiffe mit 20 Panzerschiffen zur Vertheidigung der Küsten erhalten.

— Viele Personen verunglückten durch falschen Feueralarm im Theater zu Johnstown in Pennsylvania.

— Wie der Newyork Herald ankündigt, soll unter dem Patronat des Papstes eine grosse Bank in New-York errichtet werden, welche in erster Linie das Vermögen des Papstes und der Kirche, ausserdem aber auch die etwa von katholischen Priestern ihr übertragenen Privatkapitalien verwalten wird.

Das Gesellschaftskapital der Bank soll 10 Millionen Pfund Sterling, ca. 90,000 Contos de Reis, betragen. Der Centralsitz des Unternehmens wird in New-York sein, doch sollen in verschiedenen europäischen Städten, wie London, Paris, Berlin, Wien, Hamburg, Petersburg, Barcelona etc., Filialen errichtet werden.

— Es ist berechnet worden, dass die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Nordamerika um 3%, Personen in der Minute, 194 in jeder Stunde und etwa 1,700,000 in jedem Jahre zunimmt.

Brasiliens Finanzen.

Der Finanzminister der Republik, Dr. Ruy Barbosa, hat nach gründlicher Erforschung der finanziellen Zustände dem Chef der prov. Regierung einen Bericht erstattet und hat denselben — was unter der Monarchie nie geschehen ist — veröffentlicht lassen. Wir geben im folgenden, in freier Uebersetzung und stellenweise im Auszug, den Inhalt des interessanten Schriftstückes, welches uns ein klares Bild der finanziellen Lage der Republik giebt und ist sie auch für den Augenblick nicht sehr erfreulich, da die Erbschaft der Monarchie eine Schuld in der enormen Höhe von einer Million Contos de Reis ergiebt, so glauben wir dennoch keinen Grund zu haben, uns dadurch zu alarmiren, denn der notorische Aufschwung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie in Brasilien bürgt uns für eine sichere Liquidation in nicht allzulanger Zeit, wenn — nicht so weiter gewirtschaftet wird, wie es besonders im letzten Jahre der Monarchie der Fall war.

Wir lassen jetzt Ruy Barbosa reden: „Der oberflächliche Beobachter, welcher die zur Vorbereitung zum dritten Kaiserreich vom Ministerium Ouro Preto inscenirten Finanzpläne nur von aussen betrachtete, konnte sich sicher nicht der Bewunderung erwehren, welche die Macht des Genius hervorrief, indem wie durch Zauberwort ungeahnte Reichthümer geschaffen und blendende Reformen auf allen finanziellen Gebieten durchgesetzt wurden. Unternehmungen über Unternehmungen, Banken und mehr Banken, alle möglichen staatlichen Vergünstigungen bewiesen die produktive Energie der Epoche und die unerschöpflichen Hilfsquellen der Regierung. Eine goldene Fluth ergoss sich über die leidende Landwirtschaft, das Papiergeld verschwand und das Gold versprach binnen kurzem den Geldverkehr zu monopolisiren, der Kurs stieg mit rasen-

der Schnelligkeit und schwebte majestätisch über paril

„Aufgeklärte Leute indessen hörten nicht auf, unter diesen theatralischen Aeusserlichkeiten ein schlau erdachtes täuschendes System zu denuncziren. Alles war weiter nichts als ein wahn-sinniges Börsenspiel, vom Staate hervorgerufen und unterstützt. Das Spiel war also die Basis, auf welche das letzte monarchische Kabinet seine nichtigen und irreführenden Pläne gründete; das Resultat war, dass man die Vorbedingungen einer Krisis schuf, welche von unabhängigen Leuten als unabwendbar vorausgesagt wurde.

„Anstatt den Agrarkredit auf solider Basis zu organisiren und der Landwirthschaft natürliche Mittel zum Wiederaufblühen zu geben, zog es die Monarchie in ihrer unheilbaren Bestechungssucht vor, einen provisorischen Mechanismus zu schaffen, welcher notorisch zu Wahlzwecken dienen sollte und bestimmt war, den Appetit der besitzlosen Klassen zu erregen, mittelst eines Geldverleihungssystems, welches nutzloser Weise den Kredit des Staates erschüttern musste, indem es höchstens zur Befriedigung der Gläubiger der Landwirthschaft dienen konnte, ohne die Entwicklung der Produktion zu fördern.“ Die Höhe des Kurses war nothwendigweise unnatürlich, vorübergehend, unhaltbar, weil sie nicht im Verhältniss zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes stand, sondern nur ein Resultat des Börsenspiels war. Trotzdem stützte sich die Regierung auf die greifbar falsche Voraussetzung der Festigkeit der Kurshöhe, um vorzugsweise die Garantiefonds der Emissionsbanken auf metallische Basis zu stellen und sich an die Einlösung des Papiergeldes zu wagen mittelst einer Menge von Belastungen und Verbindlichkeiten, welche uns heute so schwer drücken, die Bewegung der Administration hemmen und uns ernste Hindernisse bieten, um ins Geleise der wissenschaftlichen Normen zurückzukehren, welches in der Finanzverwaltung des Staates das richtige ist, weil es auf Beobachtung der Natur-gesetze beruht und nichts von offizieller Regelung des Verhältnisses zwischen der wirtschaftlichen und der finanziellen Lage der Nationen weiss.

„Es ist meine Pflicht, dem Lande zu beweisen, dass die Republik nur Schwierigkeiten, Verbindlichkeiten, unaufschiebbare Verpflichtungen erbt, und wenn wir sicherlich in der Lebenskraft unseres Vaterlandes die Mittel finden, siegreich dagegen anzukämpfen, so wird uns doch die ohnehin schwierige Uebergangsperiode noch erschwert und verlangt von uns, die die Bürde der Regierung belastet, die äussersten Anstrengungen . . .“

Nun stellt Ruy Barbosa eine Rechnung auf, woraus die Finanzlage am 15. November erhellet. Man fand vor:

Geld im Schatzhause	1.373.635\$946
Geld in den Thesourarias	6.148.374\$278
Rest der 2. Einzahlung der letzten Hunderttausend Contos	
Anleihe, in der Banco Nacional befindlich	2.674.531\$980
Saldo in London	21.362.364\$666
Saldo in New-York zum Silberkauf bestimmt	2.995.555\$555
	34.554.462\$425

Ausser diesem Saldo sind mit Sicherheit Einnahmen zu erwarten:

Steuern bis Ende 1889	28.000.000\$000
Rest der Anleihe, nämlich:	
15. Januar 1890 20%, 15. Februar 1890 25%, 5. April 1890 20% = 65%	60.000.000\$000

Zusammen 122.554.462\$425

Hierzu kommen noch die Steuern vom 1. August 1890 (die vielleicht 75.000.000\$000 erreichen werden), so dass die Regierung über ca. 200.000 Contos verfügt, um die Ausgaben bis Ende Juni 1890 zu bestreiten. Wenn nur die gewöhnlichen Ausgaben zu machen wären, wäre diese Lage geradezu glänzend. Das Budget von 1889 hat einen Saldo von 4.000 Contos ergeben, und unter Ruy Barbosa's Leitung kann man schon auf die Wahrheit des Budgets vertrauen, so dass die gewöhnlichen Ausgaben 75.000 Contos nicht übersteigen würden. Rechnet man hierzu 40.000 Contos, um den Rest der 1889er Ausgaben zu bestreiten, so sind das 115.000 Contos, würde also ein Plus von 85.000 Contos verbleiben.

Der Visconde de Ouro Preto hat jedoch den Staat mit anderen, geradezu kolossalen Verpflichtungen überbürdet, für welche dieses Plus schwerlich reichen wird.

Ausser der schwebenden Schuld, welche 7840 Contos 513\$478 beträgt, hat die Regierung an die Zahlung der ungeheuren Ausgaben, welche für die an ewiger Trockenheit leidenden Nordprovinzen autorisirt wurden, zu denken und muss den Verpflichtungen nachkommen, welche durch die Kontrakte entstanden sind, die der bedrängten Landwirthschaft Staatshilfe sicherten und deren

*) Wir verweisen auf unseren Artikel „Wer braucht Geld?“ in No. 53 vom 3. Juli 1889.

Totalbetrag sich auf die kolossale Ziffer von 86,000 Contos beläuft, die durch den Zinsverlust während der Dauer der Verleihung auf ca. 109,000 Contos steigt.

Lassen wir jetzt Ruy Barbosa weiter sprechen: „Die Ausgaben für die von der Trockenheit heimgesuchten Staaten bilden im Budget einen Schlund, dessen Füllung dem Lande fortwährend unendliche Opfer kosten. Diese Ausgaben erheischen die strengste Aufmerksamkeit der Regierung, da sie als chronisches Uebel eine permanente Ursache zur Verwirrung des Budgets sind, welcher gegenüber die besten Jahres-Einnahmen machtlos sind. Die republikanische Politik, sobald sie die grossen Aufgaben der Uebergangsperiode erledigt hat, muss diese dunkle Seite unserer Finanzen zu durchdringen suchen und eine Lösung für dies Problem suchen, welche eine aufgeklärtere und für die Steuerzahler weniger schädlich sei.“

Von 12,000 Contos, die durch Dekrete vom 9. Februar und 20. August bewilligt waren, existierte am 15. November die Summe von 346 Contos 439\$275. Sechs Tage vorher waren weitere 6000 Contos bewilligt worden. Und die eingelaufenen noch unbezahlten Rechnungen übersteigen noch diese Summe!

„Das Kapitel „Hilfe für die Landwirtschaft“ ist eins der gravierendsten unserer erbten Verbindlichkeiten. Das Kabinett João Alfredo machte drei Kontrakte zum Totalbetrage von 9000 Contos mit der Banco do Brazil und Banco da Bahia. Den Weg auf diese Weise offen findend, erhöhte Ouro Preto diese Summe auf 86,000 Contos, indem er mit 17 verschiedenen Banken Kontrakte machte. Die Summe vertheilt sich folgendermassen:

Banken.	Zone.	Beträge.
Minist. 10 de Março		
Banco do Brazil	Rio de Janeiro, São Paulo, Min. Geraes u. Espirito Santo	6.000:000\$
Idem idem . . .	Pernambuco, Rio Gr. do Norte, Parahybau, Alagoas	1.500:000\$
Banco da Bahia	Bahia u. Sergipe .	1.500:000\$
		9.000:000\$
Minist. 7 de Junho		
Banco de Credito Real do Brazil	Alle Staaten, mit Ausnahme von Bahia u. Goyaz.	20.000:000\$
Idem idem de S. Paulo	Goyaz, Paraná e S. Paulo.	5.000:000\$
Banco Predial . .	Min. Geraes, Rio de Janeiro u. S. Paulo	2.000:000\$
Banco da Bahia	Bahia u. Sergipe .	3.000:000\$
Soc. Commercial da Bahia	Idem idem	1.500:000\$
Banco Territorial e Mercant. de Minas	Minas Geraes. . .	1.500:000\$
Banco Industrial e Mercantil do Rio de Janeiro . . .	Espirito Santo, Minas Geraes, Rio de Janeiro u. S. Paulo	2.000:000\$
Banco Agricola do Brazil	Alagoas, Esp. Santo, Minas Geraes, Pará, Rio de Jan., S. Paulo u. Sergipe	10.000:000\$
Banco do Brazil	Espirito Santo, Minas Geraes, Rio de Janeiro u. S. Paulo	8.000:000\$
Banco Commercial e Hypothecario de Campos	Campos	1.000:000\$
Banco Provincial de Minas Geraes	Minas Geraes. . .	2.000:000\$
Banco Hypothecario e Commercial do Maranhão . .	Maranhão.	1.000:000\$
Sociedade Bancaria Lorenense . .	S. Paulo	1.000:000\$
Banco de Credito Real de Minas	Minas Geraes. . .	2.000:000\$
Banco da Lavoura e do Commercio .	Minas Geraes, Pará, Pernambuco, Rio de Jan. u. S. Paulo	20.000:000\$
Banco Colonizador e Agricola . . .	Espir. Santo, Minas Geraes, Paraná, Rio de Janeiro u. S. Paulo.	5.000:000\$
Banco Commercial do Pará	Pará	1.000:000\$
		86.000:000\$

„Wir hätten gern vom ersten Augenblick an diesen Missbrauch abgestellt, dessen Wirkung für die Landwirtschaft sehr fraglicher Natur ist. Aber Diejenigen, welche in solchen Sachen strenge Erfahrungen haben und die unendlich schwierige Lage berücksichtigen, in welcher wir uns am Tage nach der Revolution befanden, werden uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass wir eine Unvorsichtigkeit begangen haben würden, wenn wir — uneingedenk der schwierigen Konjunktur, der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung, der Garantie erworbener Rechte, des benötigten Vertrauens auf unsere friedlichen Absichten in Betreff der republikanischen Transformation — gegen die neue Staatsform die ungeheure Legion der mächtigen Interessen aufgebracht hätten, welche dem offiziellen Mercantilismus der letzten Monate der Monarchie so reiche Waffen verdankten. Ehe wir einen anderen Weg einschlugen, mussten wir darauf bedacht sein, diesen illusorischen Mechanismus durch ein System zu ersetzen, welches der Landwirtschaft wirkliche Unterstützung bietet und welches dieselbe von der Vormund-

schaft der Regierung befreit und dem Bettelsystem entfremdet, indem wir den Agrarkredit auf solider Basis organisieren, nach dem Modell der Nationen, welche uns das Beste bieten. Unglücklicherweise lässt sich dies nicht so schnell bewerkstelligen, wie wir wohl wünschten. Wir können jedoch die Versicherung abgeben, dass wir dieser Aufgabe unsere grösste Aufmerksamkeit geschenkt haben und auch fürder widmen werden, wie wir hoffen, nicht umsonst.“

Diese Ausslassung deutet darauf hin, dass man sich mit Reform der Agrargesetze beschäftigt, wovon wir in letzter Nummer sprachen.

In nächster Nummer werden wir den Schluss des, wie man sieht, überaus wichtigen und interessanten Berichtes des ersten Finanzministers der Republik bringen.

Notizen.

São Paulo. Wie verlautet, soll die Municipalpalkammer aufgelöst und eine Intendantur ernannt werden.

— Zum Präsidenten der Companhia Mogyana ist der Barão de Ataliba Nogueira ernannt worden.

— Mit den deutschen Dampfern „Cintra“ und „Holstein“ werden in den nächsten Tagen die ersten Ladungen Eisenbahnmaterials von den berühmten Krupp'schen Walzwerken in Essen für die Sapucahy-Linie erwartet.

— Zu Vice-Gouverneuren des Staates S. Paulo sollen ernannt werden: Francisco Glycerio, die DDr. Luiz Pereira Barreto und Joaquim Lopes Chaves.

— Auf der neuen Bondlinie nach dem Ypiranga-Hügel hat man bereits mit dem Legen der Schienen begonnen. In 3 Monaten soll die Linie dem Betrieb übergeben werden.

— In einer Feuerwerks-Fabrik der Rua Barão de Ramalho N. 66 hat am Dienstag ein Unglück stattgefunden. Ein Schwarzer, Namens Benedicto de Oliveira, war damit beschäftigt, in einem Mörser Pulver zu stampfen, als dieses explodirte und den Benedicto schwer verbrannte, so dass er nach dem Spital gebracht werden musste.

— In Rua Florencio 71, in der Wohnung des Hrn. Dr. Evaristo Cruz, entstand gestern Mittag ein Kaminbrand, der die Nachbarn und die Feuerwehr alarmirte, jedoch ohne grosse Mühe sofort gelöscht wurde.

„Gazeta do Povo.“ Diese hiesige Morgenzeitung hatte die Liebenswürdigkeit, uns zu ihrem Jahresfeste einzuladen, welches sie am 1. Januar in ihrem Redaktionslokale feierte. Durch den mit Laubwerk und Laternen geschmückten Korridor und durch den Vorsaal, in welchem die Kapelle der Permanenten spielte, gelangten wir in den hübsch ausgestatteten Saal, wo uns die Redaktion höflichst empfing. Zwischen den Fahnen und dem Laubwerk, womit hier die Wände geschmückt waren, bemerkten wir Schilder in den Nationalfarben der eingeladenen Presskollegen, mit den Namen der respektiven Zeitungen. Von fremdsprachlichen hiesigen Blättern waren durch Schilder vertreten die „Lega Italiana“ und die „Germania“, von ausländischen die „Gazeta de Genova“, von welcher ein Redakteur, der zum Besuch in S. Paulo anwesend ist, zugegen war. Nach dem ersten, naturgemäss schweigsamen Angriff auf den reich servirten Tisch und nachdem man sich an gutem Spatenbräu und an feurigem Wein ein wenig Courage getrunken hatte, begannen die Toaste. Wir können natürlich hier nicht alle die schönen Reden wiederholen, welche gehalten wurden, wir wollen nur eine kurze Notiz über zwei wichtigere Ausslassungen von den Redaktionsmitgliedern der „Gazeta do Povo“, HH. Dr. Jesuino Cardoso und Marinho de Andrade, erwähnen. Beide Herren haben neben ihrer schriftstellerischen Begabung ein seltenes, imponirendes, hinreissendes Rednertalent, welches es ihnen leicht machte, die Zuhörer auch von ihrer hohen wissenschaftlichen Bildung zu überzeugen. Beide Herren legten gründliche Kenntnisse italienischer und deutscher Wissenschaft an den Tag und drückten unverhohlen, unter stürmischem Beifall aller Anwesenden, die Bewunderung aus, welche sie für die Literatur, Kunst und Wissenschaft beider Nationen besaßen. Hr. Dr. Jesuino Cardoso sprach zuletzt seine Ueberzeugung aus, dass es Brasilien über kurz oder lang vergönnt sein werde, eine eigene, brasilianische Sprache zu besitzen, entwickelt aus den Sprachen der verschiedenen einwandernden Elemente und aus der portugiesischen. Dies sowohl als auch die Toaste auf Italien und Deutschland riefen einen so warmen Euthusiasmus hervor, dass derselbe nur mit Strömen von Champagner etwas gekühlt werden konnte. Dass unter diesen Umständen und bei der Liebenswürdigkeit der Gastgeber das Fest recht herzlich und gemüthlich verlief, brauchen wir kaum zu sagen. Wir danken für die freundliche Einladung.

Die Firma **Guilherme Christoffel & Co.** hat auch bei diesem Jahreswechsel sich in alter Freundlichkeit unserer erinnert und ihren Segen über uns ergossen. Wir empfingen wieder ein komplettes Sortiment ihrer vorzüglichen Produkte und wir sind fast in Verlegenheit, mit welchem Wein, Likör, Bittern oder Süssen, wir zuerst beginnen sollen. Es ist nun zwar völlig überflüssig für die im ganzen Staate S. Paulo seit langen Jahren verbreiteten Fabrikate der Firma Christoffel Propaganda zu machen, indessen wollen wir nicht als egoistisch gelten und laden die behufs ihrer Güterverbesserung uns besuchenden Freunde ein, sich von der Güte der Christoffel'schen Produkte durch eine kleine Probe zu überzeugen. Weitere Bestellungen mögen sie dann bei der genannten Firma selbst bewirken.

Für das freundliche Präsent unsern verbindlichsten Dank.

Neue Firma. Von den Herren Konsul H. Trost und Carl Schmidt geht uns ein Circular zu, laut welchem dieselben am 1. d. unter der Firma Schmidt & Trost am hiesigen Platze ein Import- und Kommissionsgeschäft eröffnet haben. Für gefl. Mittheilung danken wir und wünschen der jungen Firma gute Geschäfte.

Mogyana-Bahn. Der seit 17 Jahren an dieser Bahn angestellte Ingenieur Dr. João Pinto Gonçalves hat seine Entlassung erbeten.

Tokayer Wein. Von dem altbekannten Importhause J. Flach, Rua S. Bento 48, erhielten wir als Neujahrspräsent zwei Flaschen vorzüglichen Tokayers. Dieser Wein wird bekanntlich von den Aerzten mit gutem Erfolge zur Stärkung für Reconvalescenten, Wöchnerinnen, Kinder etc. empfohlen. Ob er für starke und gesunde Männer schädlich ist, wissen wir allerdings nicht; wir werden aber die Geschichte riskiren und die Flaschen auf die Gesundheit und das Wohlergehen des freundlichen Sponsors leeren. Besten Dank.

Die **Epidemie in Santo Amaro**, für welche allerhand Ursachen, als sumpfige Umgebung, schlechte Nahrungsmittel u. s. w., ausgeklügelt worden waren, ist nichts anderes, wie uns von kompetenter Seite versichert wird, als eine durch Unterleibs-Erkältung, welche bei dem jähren Witterungswechsel wohl erklärlich ist, hervorgerufene und von fieberhaften Symptomen begleitete Dysenterie. Ihre Opfer sucht die Krankheit besonders unter den Kindern. Die provisorische Regierung hat schon Massregeln getroffen, die Seuche schnell zu bekämpfen.

Die Municipalpalkammer in Santo Amaro ist aufgelöst und durch eine Intendantur ersetzt worden, welche aus den HH. Dr. Luiz da Fonseca Moraes Galvão, Vigario Bittencourt und Amaro de Souza besteht.

In **Bragança** haben die Angehörigen der italienischen, portugiesischen, französischen, deutschen und spanischen Kolonie, welche jetzt brasilianische Bürger geworden sind, in Gemeinschaft die grosse Naturalisation durch ein Fest gefeiert.

Sorocaba. Am 28. Dez. Abends 8 Uhr, während eines heftigen Unwetters, hat der Deutsche Hr. Gustav Erhardt ein junges Mädchen, welches von der Strömung des Wassers fortgerissen wurde, mit Hilfe seiner beiden Söhne von der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

Rio Claro. Der Ex-Präsident der Companhia Rio Claro, Conde do Pinhal, veranstaltete am Sonntag für die Angestellten dieser Bahn einen grossen Ball.

Die Direktion hat verschiedenen ihrer seitherigen Beamten Geldgeschenke im Betrage von 2.000\$, 1.000\$ und 500\$ gemacht.

„**O Novo Regimen**.“ Wir erhielten das 1. Heft einer Serie von Broschüren, welche hier unter der Direktion des Hr. José Feliciano erscheinen und ihrem Titel entsprechend, die neue Situation des Landes behandeln. Der ausgesprochene Zweck des Unternehmens ist „die Verbreitung von Schriften, in denen Ideen für Verbesserung der Erziehung und die Regeneration des Volkes aufgestellt und diskutiert werden.“ Wir danken bestens für das uns übermittelte interessante Heft.

Ein **interessanter Fall** wird von Ribeirão Preto in dem dortigen Lokalblatte berichtet:

Am Mittwoch war die hiesige Kirche während der Messe, welche der Padre Vicente Eboli von Sertãozinho las, von Gläubigen gefüllt, als plötzlich eine Frau von Ohnmacht befallen wurde.

Wie der Padre plötzlich die Aufregung des Volkes sah, ohne zu wissen, um was es sich handelte, unterbrach er die Messe, warf das Messbuch hin und rannte zitternd und bleich vor Schrecken im Messgewand nach dem nächsten Hause, indem er ausrief: „Das ist die Republik! wer rettet uns, o weh! o weh!“ wobei er unterwegs verschiedene Mal zu Boden fiel.

Die anwesende Volksmenge, welche den Padre voller Schrecken fliehen sah, wurde ebenfalls von Angst ergriffen und stürzte nach der Thür, wobei neue Ohnmachten und verschiedene Verletzungen vorgekommen sein sollen.

Bald darauf kehrte aber der Padre zurück und fuhr in seinem Messelesen fort, was nach kanonischen Gesetzen eigentlich gar nicht erlaubt sein soll.

Das erwähnte Blatt stellt die Frage: Was denkt der Hochw. Herr Bischof nun gegenüber dem Padre von Sertãozinho zu thun? worauf ein hiesiger Kollege bemerkt: „Das ist doch sehr leicht zu beantworten: er soll ihm ein gutes Wurmmittel empfehlen.“

In **Santos** fand am Donnerstag eine Volksversammlung statt, um die Trennung der Kirche vom Staat zu verlangen. Nachdem die HH. Dr. Ingles de Souza und Dr. Carvalho gesprochen, nahm die Versammlung einstimmig folgende Motion an:

Die Einwohner der Stadt Santos, in einer Volksversammlung vereinigt, spenden dem auf die Konsolidirung der republikanischen Institutionen gerichteten Akte der provisorischen Regierung vollen Beifall und nehmen mit Enthusiasmus die Dekretirung der Trennung der Kirche vom Staate auf, als Ergänzung der für jenen Zweck ergriffenen Massregeln.“

Rio de Janeiro. Der Minister der Finanzen, Ruy Barbosa, hat über den Stand der brasilianischen Staatsfinanzen am 15. November soeben einen hochinteressanten Bericht veröffentlicht, welcher grosses Aufsehen erregt hat.

Der jetzige Kriegsminister Benjamin Constant, welcher das Amt des Direktors des Blinden-Instituts bekleidete, ist davon entbunden worden und hat den Dr. Joaquim Mariano de Macedo Soares zum Nachfolger erhalten.

— Verschiedene europäische Blätter haben ihr Befremden und ihre Missbilligung darüber ausgesprochen, dass die provisorische Regierung die Termine zur Einberufung der Constituinte so weit hinausgeschoben hat. Da dieser Umstand nun vielfach zur Bildung eines ungünstigen Urtheils über die neuen Verhältnisse Brasiliens im alten Europa ausgebeutet wird, so hat der Minister de Fazenda an verschiedene brasilianische Vertreter im Auslande nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Wenn die öffentliche Meinung Europa's die Frist zur Einberufung der Constituinte für lang hält, so ist nur die Nichtberücksichtigung der geographischen Verhältnisse Brasiliens Schuld daran.“

„Die gesammte brasilianische Presse, der beste Richter in dieser Frage, ebenso alle politischen Meinungen unter uns halten diese Frist für kurz. Es wird sogar schwierig sein, innerhalb derselben alle vorbereitenden Massnahmen für die Wahl zu treffen.“

„Die letzte Wahlreform ist am 9. Januar 1881 dekretirt und die folgende Kammer am 31. Dez. desselben Jahres einberufen worden, und doch war es nur eine gewöhnliche Reform.“

„Jetzt aber, nach einer Revolution, haben wir eine gewaltige Zahl neuer Wähler, die ganze des Lesens und Schreibens kundige Bevölkerung, alle naturalisirten Ausländer, d. h. alle am 15. Nov. in Brasilien vorhandenen, das brasil. Bürgerrecht nicht zurückweisenden Ausländer, in die Listen aufzunehmen.“

„Eine solche Operation in einem Lande, dessen Flächenraum 400—500 Millionen Bewohner aufzunehmen vermag und doch kaum 14 Millionen hat, in einer noch kürzeren Frist auszuführen, wäre ein Wunder.“

„Die europäische Kritik beweist nur, dass man dort über Brasilien höchstens etwas in Betreff der Finanzen kennt.“

„Es ist in Wirklichkeit unmöglich eine kürzere Frist anzunehmen.“

„Die nationale Meinung ist zufrieden; Europa würde es auch sein, wenn es Brasilien kennen würde.“

„Hier verursacht jene Kritik, die Brasilien für ein wie die europäischen Staaten bevölkertes Land hält, während wir nur eine höchst spärliche Bevölkerung auf ca. 9 Millionen Quadratkilometern haben, allgemeines Erstaunen.“

„Eine solche Ungeduld ist also absurd. Man möge doch nichts Uebernatürliches von uns verlangen.“

— Am Mittwoch hat sich die in Rua da Princeza Imperial N. 20 (Catete) wohnende Wittwe D. Philomena Riedel in einem hysterischen Anfall aus dem Fenster des zweiten Stockes auf die Strasse gestürzt und blieb sofort todt.

— Der Marschall Deodoro, dessen Gesundheitszustand in erfreulicher Besserung begriffen ist, wird eine Privatwohnung auf dem Morro de Santa Theresia beziehen.

— In Rio sind in den letzten Tagen verschiedene Liquidationen mit grossen Verlusten vorgekommen.

— „Rio News“ vom 30. v. M. widmet der verstorbenen Kaiserin einen längeren Artikel, in welchem dieses Blatt den Tugenden der Verbliebenen das Wort redet und darüber sich beklagt, dass ihr Tod in Brasilien eine Bekundung der Theilnahme durch äussere Zeichen nicht hervorgerufen habe. „Rio News“ findet dies zwar in der veränderten Zeitlage begründet und erklärlich, hofft aber, dass die Geschichte dem Andenken der kaiserlichen Frau volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.

Dem gegenüber müssen wir konstatiren, dass alle Paulistauer Journale, ohne Unterschied der Parteirichtung, sich in äusserst würdiger und sympathischer Weise über die verstorbene Kaiserin äusserten, ihre vortrefflichen Eigenschaften anerkennen und betonen, und über den plötzlichen und harten Schlag, von dem die kaiserliche Familie betroffen worden, ungeheuchelte Theilnahme bekunden.

— Barão de Teffé wurde von der Regierung beauftragt, mit dem Hause Nordenfeli die Lieferung von vier 8 Centimeter-Mitrailleusen, sowie 300.000 scharfen und 50.000 blinden Kartuschen für Karabiner und Mitrailleusen zu kontraktiren.

— Die Angestellten des Thesouro Nacional verlangen eine Erhöhung ihrer Gehälter und berufen sich darauf, dass auch die Beamten der Alfandega und anderer Repartitionen eine solche erlangt hätten.

— Die Lotteriepöst scheint auch unter der Republik noch nicht aufhören zu sollen. „Diario Official“ publizirt eine Liste von 48 Lotterien, welche im laufenden Jahre in Rio gezogen werden sollen, und zwar sind davon bestimmt: 24 für die Hilfskasse der Staatsdiener; 3 für die Santa Casa de Misericordia; 9 für dasselbe Hospital, Findelhaus, Waisenanstalt, für die Sekundärschule und Seminar S. José; 9 für das Blinden- und das Taubstummen-Institut; 1 für Entschädigung des Hauskaufs der Bibliothek Fluminense; 2 für die Unterhaltung der Pfarrkirche Candelaria.

— Den Offizieren der Armee und der Flotte ist jetzt eine Erhöhung ihrer Gehälter gewährt worden, und zwar sollen erhalten:

Ein Marschall der Armee 775\$ pro Monat.	
Generallieutenant	800\$ „ „
Marechal de Campo	450\$ „ „
Brigadier	360\$ „ „
Oberst	300\$ „ „
Oberstlieutenant	240\$ „ „
Major	210\$ „ „
Kapitän	150\$ „ „
Lieutenant	105\$ „ „
Unterlieutenant	90\$ „ „

— Am Donnerstag Nachts ist Hrn. José Ribeiro Gomes, Eigenthümer einer Schneiderloge

in der Rua Assembléa 110, die Thür erbrochen und 60 Stück Casimir, 20 Stück Metim und 600\$ in baarem Geld, zusammen ein Werth von über 4 Contos, gestohlen worden. Der Polizei gelang es am folgenden Tage einen grossen Theil der geraubten Sachen in einem Hause der Rua S. José aufzufinden und diverse verdächtige Personen zu verhaften.

In Corumbá (Matto Grosso) soll die bisher dort herrschende Epidemie erloschen sein.

(Eingesandt.)

In Bezug auf die kürzlichen Angriffe der „Freien Presse“ gegen die „Germania“ geht uns von einem Freunde unseres Blattes aus dem Innern nachstehende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„Entschuldigen Sie, wenn ich mich in eine Sache mische, die vielleicht meistens nur persönlich ist, aber da von Seiten der „Fr. Pr.“ und auch schon von anderen Blättern der „Germania“ zum Vorwurf gemacht wurde, sie huldige sozialistischen Tendenzen und beschimpfe und schädige hierdurch das ganze Deutschthum, so fühle ich mich bei dieser Sache mit interessirt und möchte jetzt gern meine Ansicht darüber abgeben, ob dieses Thatsache ist.

In erster Linie muss ich erklären, dass es schon nicht sehr edel ist, immer gerade diesen Haupttrumpf auszuspielen, denn die „Germania“ vertritt, wenn sie wirklich sozialistischen Anschauungen huldigt, damit die Ansicht einer verfolgten und unterdrückten Masse, wobei ihr selbst höchstens Nachteile erwachsen, denn man wird wissen, dass es heutzutage einträglicher und angenehmer ist, mit in das allgemeine Horn des Bierbankpatriotismus zu blasen und den in Mode stehenden Grundsätzen der grossen Herren zu huldigen, als gegen den Strom zu schwimmen. Jetzt sei es mir erlaubt, zu untersuchen oder mein Urtheil darüber abzugeben, ob es eine Schande für uns Deutsche ist, dass die „Germania“ in diesem Sinne schreibt. Zuerst muss ich bemerken, dass ich nur gewöhnlicher Arbeiter bin, und als solcher gezwungen war, die Verhältnisse drüben nur zu gut kennen zu lernen. Vor mehreren Jahren kam es im Reichstage zur Sprache, dass wir in Deutschland mehr denn 200,000 Vagabonden hätten. Durch Vervollkommen der Maschinerie und der Technik wird es wohl bald so weit kommen (wenn es nicht schon geschehen ist), dass noch weitere 200,000 dazukommen; also deutsche Landsleute werden gezwungen, Bettler und Landstreicher zu werden — welche herrlichen Aussichten für den Arbeiter in dieser schönen Welt! — und als solche durchstreifen sie Europa und machen uns wirklich Schande. Die Leute sind nicht zu verurtheilen, sondern nur die Verhältnisse, die sie zu elenden Bettlern machen. Ist es nun etwa verwerflich, diese Verhältnisse, die solche Kreaturen schaffen, anzugreifen? Und kann man es dem einsichtsvolleren Arbeiter verdenken, dass er, da er eine so traurige Zukunft vor Augen sieht, sich sträubt und sich mit anderen Arbeitern verbindet, um solchem traurigen Loose zu entgehen? Ob nun die Thesen, die sie dabei aufstellen, um ihre Lage zu verbessern, richtig sind oder nicht, wollen wir jetzt nicht untersuchen; sollte der geehrte Herr Redakteur der „Fr. Pr.“ geneigt sein, mit einem gewöhnlichen Arbeiter darüber zu diskutieren, so wäre ich gerne bereit dazu. Das sei nur vorausgeschickt, dass in wirtschaftlichen Verhältnissen ein Arbeiter oft einen klareren Einblick gewinnt, als viele Herren, die es sich zum hohen Studium erwählt, aber von der Praktik der Sache oft im Entferntesten keine Ahnung haben. Also die Nothschreie, die von unseren deutschen Brüdern drüben herüber hallen, sollten wir nicht beachten und stillschweigend überhören? Das dürfen wir nicht, auch dann nicht, wenn es uns zur Schande angerechnet wird. Lest doch die Klassiker durch, wo findet man am meisten wirklichen Edelmut und unverdorbenes Gemüth? Im arbeitenden Volk! Ist doch Volkes Stimme Gottes Stimme. In den meisten Grossstädten wird vom Volk überwiegend sozialistisch gewählt; die Arbeiter wollen für sich die Verhältnisse so gestaltet wissen, dass sie nicht nöthig haben Bettler zu werden. Die Deutschen drüben wie hüben haben die Pflicht, gegen solche beschämende Zustände anzukämpfen, wenn sie nicht auch schon zum Kriecher- und Bettlerpack herabgewürdigt sind. Ja, mit Stolz können wir jetzt noch auf unsere Nation blicken, dass sich dort noch Männer finden, die mit Muth und Thatkraft sich für das Volkswohl opfern, diesen sowie allen, die mit ihnen gehen, gebührt die Ehre; denen aber, die sich entwürdigend lassen oder die die elenden Verhältnisse noch zu beschönigen suchen, gebührt die Schande. Ich bin Deutscher, liebe mein Vaterland, meine heimatliche Scholle und die heimatlichen Sitten über Alles und weiss, dass ich mich an die hiesigen Sitten und Gebräuche nie ganz gewöhnen kann, aber in meiner Heimath war es mir unmöglich zu existiren, deshalb musste ich sie verlassen; jawohl, die elenden Zustände drüben zwingen manchen, sein Liebestes, sein Heim zu verlassen; darum Schimpf und Schande über solche Zustände. Nicht das Deutschthum, sondern die Zustände tadeln wir; das Deutschthum soll durch Umgestaltung der Verhältnisse nur erst recht gedeelt werden, dann können wir auch alle froher aufathmen, auf unserer heimatlichen Scholle aushalten und aus vollem Herzensgrunde rufen: Es lebe unser geliebtes Deutschland!“ S.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes:
Vom 27. u. 28. Dez. Anna Bertram, A. Moeller, José Weiss-
sohn & Co.
Cartas de porte:
Vom 27. u. 28. Dez. A. Kehlmann (?), Frederico Schaltz (?),
Hermann Stolz & Co., Stolz & C.

Auf Indianerbesuch.

Von G. Königswald.

Schon lange hegte ich den Wunsch, einmal die Bugres (Indianer) im Süden São Paulo's, mit denen ich bereits verschiedentlich in Berührung gekommen, in ihrem eigenen Heim aufzusuchen und damit zugleich eine grössere Exkursion zu verbinden. Ich hatte mir dazu die Serra de Parapiacaba und speziell ein Zweiggebirge derselben, die Serra das Itatius, ausersehen, um daselbe zu durchforschen und die dortige sehr reiche Fauna zu studiren.

Mit vielem Vergnügen nahm ich deshalb das Anerbieten eines Freundes, des Herrn José Ignacio da Gloria von São Vicente, mit auf dieser Exkursion zu begleiten, an und bald war auch mein Plan gemacht. Ich traf mit demselben in São Vicente zusammen und machte noch zunächst kleinere Ausflüge in die dortige Umgegend.

Viel wurde mir von den Sambaquis (Grabhügel der Indianer) erzählt, die sich in der Nähe von Santos befinden und namentlich ist ein solcher auf der Insel Guaniqué berühmt wegen seiner Grösse und der früher dort viel gefundenen Menschenknochen, Steinwaffen etc.

Ich wollte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diesen Grabhügel kennen zu lernen und näher zu untersuchen. Ich schiffte mich in Santos in einem Canôa ein, von Leuten gerudert, die die Lage der Insel genau kannten.

Nachdem wir den Hafen durchquert hatten, ging es durch schmale Kanäle (oder vielmehr Meeressarme) an einer Reihe kleiner Inseln entlang, deren Benennung, wenn solche überhaupt für dieselben existiren, ich ignorire. Dieselben sind zum grossen Theil angeschwemmtes Land, circa 1 Fuss hoch über dem gewöhnlichen Wasserstand, werden aber von der Fluth völlig unter Wasser gesetzt. Hier ist ein Eldorado für die Krebse und Wasserschlangen, sowie für die Sumpfvögel, die in dem niedrigen Gebüsch ein willkommenes Versteck finden. Während der Ebbe ist die Ausdünstung in diesen Sumpfgegenden eine sehr starke und stets werden diese niedrigen Distrikte einen Fieberherd bilden.

Nach einer Fahrt von ca. 3 1/2 Stunden gelangten wir bei der Insel Guaniqué an. Dieselbe ist am Largo do Caeté vis-à-vis der Insel Santo Amaro gelegen, von vielleicht 1—2 Quadrat-Kilometer Flächenraum, etwas bergig und sehr gut bewaldet. Einige Fischer und Holzschläger sind hier ansässig. Wir wurden von denselben freundlich aufgenommen und waren dieselben gerne bereit, mich in meinem Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. — Nachdem wir noch eine frugale Mahlzeit eingenommen hatten, ging Alles, mit Spaten und Hacke ausgerüstet, zu dem schon erwähnten Sambaquis. Derselbe ist an der Ostseite der Insel gelegen, einige 30 Meter vom Strande entfernt, von einer Höhe von 13 Meter und ca. 20 Meter im Durchmesser. Früher sind schon verschiedentlich Ausgrabungen angestellt worden, so von meinem Freunde Alberto Loefgren und Anderen, zeitweise hat man auch versucht, aus den Muscheln Kalk zu brennen, jedoch sind diese Arbeiten, da sie nicht lohten, wieder eingestellt. Jetzt ist der Hügel ganz und gar mit Bäumen und Gebüsch bewachsen. Ich liess an verschiedenen Stellen abholzen und Nachgrabungen anstellen. Die erzielten Resultate entsprachen jedoch nicht ganz meinen Erwartungen. Die Muscheln sind schon zum grossen Theil völlig aufgelöst und ebenfalls die dazwischen befindlichen Knochen, die, sobald an's Licht befördert, unter der Hand zerbröckelten.

Ausser einigen zertrümmerten Knochen und Schädeln, wovon die Zähne besonders gut erhalten sind, fand ich auch einige sehr primitive Steinwaffen, die denen aus den Hünengräbern Europa's nicht unähnlich sind. Bevor ich von der Insel schied, machte ich noch eine Jagdtour durch dieselbe, die besonders lohnend ausfiel. Die Vogelwelt ist auf dieser kleinen Insel recht vielfältig vertreten und sind besonders die verschiedenen Drosselarten, sowie die grosse Nachtschwalbe (Urutavo, wird von Vielen für eine Eule gehalten) und der Tanzvogel (Tangara) viel vorhanden.

Zurück nach S. Vicente, hielt ich einen Ruhetag und setzte sodann in Begleitung meines Freundes Gloria die Reise nach dem Süden fort. Von S. Vicente nach Porto do Rey übergesetzt, hatten wir das Glück, dort einen Karren mieten zu können, der bestimmt war, nach Itanhaen zurück zu gehen und zur Abfahrt bereit stand.

Nachdem die drei armen Maulthiere, die bis zum Skelett abgemagert waren und kein besonderes Vertrauen zu einer schnellen Reise erwarteten, noch ihre kleine Ration Mais erhalten und auch ebenso schnell verzehrt hatten, setzte sich der Karren langsam in Bewegung. Zunächst wurde ein zwar kurzer, aber sehr schlechter Waldweg passirt, alsdann gelangten wir auf den Strand. Derselbe ist fest und eben und hier hatten die Thiere eine leichtere Arbeit. Eine 14stündige Fahrt auf diesem einförmigen Strande brachte uns nach Itanhaen, wo wir um 7 Uhr Morgens anlangten und von den Bewohnern sehr freundlich aufgenommen wurden. In Ermangelung eines Hotels stellte uns Herr Zeferino Antonio Soares sein Haus in liebenswürdigster Weise zur Verfügung, welches Anerbieten wir dankend annahmen.

Hier pflegten wir uns einige Stunden der Ruhe, während welcher Zeit ich noch einige Leute engagiren konnte, die die Guaranysprache verstanden und die Umgegend genau kannten. Als dann brachen wir auf, unsere Reise per Canôa auf dem Rio Grande fortsetzend. In ca. ein-stündiger Fahrt gelangten wir an den Sitio da. Rosa Francisca, wo wir ausstiegen und von da aus in einer 1/2stündigen Fusstour den Rio Preto erreichten. Von mässiger Breite, sehr ruhig fliessend, nimmt sich dieser Fluss bei der

schwarzen Färbung seines Wassers (daher der Name Schwarzer Fluss) zwischen dem lebhaften Grün der dortigen grossartigen Vegetation herrlich aus.

Ein grösseres Canôa war bald gemiethet und mit 6 sehr guten Rudern bemannt ging es pfeilschnell den schönen Fluss hinauf. Doch was ist das! Nur zu bald sollten wir die Schatten-seiten dieser Herrlichkeit kennen lernen. Wie die Biene fiel ein Schwarm grosser Stechfliegen (Botucás) wie rasend über uns her, denen sich, je weiter wir kamen, von allen Seiten neue Spiessgesellen anschlossen. Die noch eben so lebhaft geführte Konversation war wie abgebrochen, man hörte von allen Seiten nur ein Fluchen und Jeder war bemüht, sich seiner Haut zu wehren, mit Büschen nach allen Seiten um sich schlagend, die lästigen Bösewichter zu vertreiben. Doch umsonst. Es musste ein wirksames Mittel angewandt werden. Es wurde vorne im Canôa auf einer Erdschicht ein Feuer aus feuchtem Holze angezündet, von dessen Rauch das ganze Boot eingehüllt wurde. Das half. Nur selten drang eine Botucá durch die dichte Rauchwolke, alle hielten sich in respektvoller Ferne und nach und nach lichtete sich merklich die Zahl unserer Verfolger. Der Enthusiasmus für diese schöne Gegend hatte ein böses Loch erhalten, Alle wischten sich die Augen, denn so unangenehm den Botucás der Rauch, war er auch uns. Ich hatte mich schon auf die sehr interessante Wasserjagd gefreut, allein durch die Rauchgeschichte wurde dieselbe für diesen Tag vereitelt.

Nach 3 Stunden Fahrt, gegen 7 Uhr Abends, gelangten wir an den letzten Sitio (Cantareira, Besitzer João Hilario), der am Rio Preto gelegen ist, und wir waren herzlich froh, das Canôa mit der festen Erde vertauschen zu dürfen. Noch grösser wurde aber unsere Freude, als uns der lebenswürdige Besitzer auf unser Befragen erklärte, dass er Hühner, Ferkel und alles Mögliche im Hause hätte und sofort eine sehr gute Mahlzeit herrichten lassen werde.

Nachdem wir uns durch ein Bad erfrischt hatten, kam auch schon unser Freund Hilario, uns meldend, dass das Essen bereits aufgetragen sei. Hungrig wie wir waren, säumten wir auch nicht lange uns zu Tisch zu setzen, und zur Ehre unseres Wirthes muss ich sagen, es hat uns Allen vortreflich gemundet. Die Speisen waren sehr gut und schmackhaft bereitet und herrschte in Allem die grösste Sauberkeit.

Da der Mond erst um Mitternacht aufging, hatten wir beschlossen, bis dahin zu warten und dann weiter zu rudern. Es waren bis dahin noch 4 Stunden Zeit, Alle verschmähten aber, sich schlafen zu legen, im Gegentheil, bei dem Klang der Rabeca (Geige), von einer melancholischen Mandoline begleitet, welche von den beiden Söhnen unseres Wirthes leidlich gehandhabt wurden, war bald ein lebhaftes Tänzchen arrangirt. Bei unserem Amusement verstrich die Zeit so schnell, dass wir kaum bemerkten, dass uns Freund Mond bereits in die Feaster schien. Ein Blick auf unsere Uhr belehrte uns, dass wir Mitternacht bereits überschritten hatten und eiligst wurde deshalb aufgebrochen.

Schnell war eingeschifft und lautlos ging es hinaus in die herrliche Mondnacht. Belebt durch die frische Abendluft und von keinem lästigen Ungeziefer geplagt, konnten wir uns ganz dem Zauber der schönen Fahrt hingeben.

Phantastisch zeichneten sich die Bäume im Flusse ab und leise schwirrend umflatterten uns Fledermäuse und Nachtschwalben und ab und zu erhob sich im schwerfälligen Fluge ein aufgeschreckter Reiher. Wäre ich Dichter, wahrhaftig ich hätte in dieser Zaubernacht ein halbes Buch gedichtet, allein, ich bin zu unpoetisch und habe zu wenig Verständniss für solche Herzensergüsse. (Schluss folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Bismarck erklärte, dass die deutsche Regierung sich jeder Intervention in der brasilianischen Politik enthalten werde. In diesem Entschluss wird er auch von England und Italien begleitet, welche nächstens die brasilianische Regierung anerkennen werden.

— Bismarck ist ebenfalls an der Epidemie der Influenza erkrankt.

Lissabon, 31. Die Königin von Portugal ist von der Influenza befallen.

Die Botschaft des Königs Dom Carlos an die Kammern lobt die Treue, Tapferkeit und Energie der portugiesischen Nation.

— Der brasil. Kreuzer „Almirante Barroso“ ist in Bombay angekommen. Der Prinz D. Augusto von Sachsen, welcher als Offizier am Bord diente, ist auf Befehl der bras. Regierung entlassen worden und hat sich mit einem Dampfer nach Europa eingeschifft.

— 31. Die letzten Worte der sterbenden Kaiserin D. Theresia Christina waren:

„Ich bedaure die Abwesenheit meiner Tochter und Enkel, denn ich kann sie nicht noch zum letzten Male segnen. O Brasilien, du schönes Land, ich kann nicht mehr zu dir zurückkehren.“

— Der Präsident Carnot schickte an D. Pedro ein Telegramm, worin er ihm sein tiefstes Beileid ausspricht.

— Der Exkaiser D. Pedro ist nach Lissabon zurückgekehrt. Sein Gesundheitszustand hat sich etwas gebessert. Er hat eine ihm vom König offerirte Wohnung im k. Palast angenommen, wird aber vollständig zurückgezogen und isolirt leben.

— Der Conde d'Eu mit Familie ist in Porto angekommen.

Porto, 1. Die Leiche der Exkaiserin von Brasilien wird am Sonnabend per Spezialzug nach Lissabon transportirt. Die Regierung hat angeordnet, dass ihr die gleichen Ehren wie der königlichen Familie erwiesen werden sollen.

Als der Papst von dem Schlaganfall der Exkaiserin Nachricht erhielt, sandte er ihr sofort seinen Segen in *extremis*, doch kam das Telegramm erst nach dem Tode derselben an.

— Der Ex-Kaiser D. Pedro weigert sich, den Visconde de Ouro Preto zu empfangen.

Petersburg, 31. Unter den russischen Truppen herrscht grosses Missvergnügen wegen der Verhaftung verschiedener Offiziere.

London, 31. Der Visconde de Ouro Preto ist hier angekommen und beschäftigt sich mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Vorgänge in Brasilien.

Ein englisches Blatt behauptet, dass viele Ausländer gegen die grosse Naturalisation protestirten.

— 31. Im Golf von Clyde sind die beiden Dampfer „Victoria“ und „Wellington“ zusammengestossen. Der erstere Dampfer sank und es ertranken 5 Personen.

Paris, 31. Die Epidemie der Influenza nimmt beständig zu. Freycinet und die DDrs. Branardel und Troust befinden sich sehr schlecht.

— 1. Bei einer Vorstellung in der Comédie Française geriethen die Kleider der bekannten Sarah Bernhardt in Brand und sie selbst erlitt gefährliche Verletzungen. Sie fiel vor Schreck und Schmerz in Ohnmacht.

— Ueber die politische und finanzielle Lage Brasiliens sind hier alarmirende Gerüchte verbreitet. Einige hiesige Blätter erklären, dass diese Gerüchte bloss den vorberechneten Zweck hätten, zu verhindern, dass die europäischen Mächte die neue Regierung Brasiliens anerkennen. (Vermuthlich sind es nur Börsenmanöver.)

Valparaiso, 31. Die Regierung kontraktirte mit dem Ingenieur Petzold die Befestigung der Küste der Republik.

Buenos Aires, 31. Die Indianer des Gran Chaco haben die Estancia Santa-Fé überfallen, das Vieh geraubt und diverse Kolonisten getödtet.

— Die Dyptherie grassirt in Cordova.

— Die Weinernte in Mendoza ist gut ausgefallen.

— Der Sohn des Bankiers Baring in London ist hier angekommen.

— Die hiesige Presse sowie die der Nachbarrepublik Uruguay widmet der Exkaiserin von Brasilien die ehrendsten Necrologe.

Brüssel, 2. Ein heftiger Brand hat das königl. Schloss zu Laeken in Asche gelegt. Eine Bildergalerie und verschiedene sehr werthvolle Sammlungen gingen dabei verloren; der Verlust soll Millionen von Franken betragen.

Rom, 2. Eine Bombe ist gestern Nachts an das Hauptthor des Quirinals geworfen worden, doch explodirte dieselbe nicht. Der Urheber, ein sizilianischer Student, wurde sofort verhaftet; die Aerzte erklären ihn für irrsinnig.

Montevideo, 2. In Pando (Departement Canelones) ist eine Familie von 9 Personen in dem von ihr bewohnten Hause verbrannt. Alle Bemühungen, sie zu retten, waren vergeblich.

Newyork, 30. Die in ganz Europa grassirende Epidemie „Influenza“ ist auch hier aufgetaucht und hat sofort einen sehr ernsten Charakter angenommen. Eine grosse Zahl Personen wird täglich davon befallen.

Ouro Preto, 30. Heute fand eine Versammlung in der Minen-Schule statt, um über das Projekt der Errichtung einer permanenten Ausstellung unserer Naturprodukte in Paris zu berathen. In der Versammlung, welcher Hr. Dr. Gorceix präsidierte, wurde beschlossen, ein Manifest an die Bevölkerung des Staates zu erlassen und an ihren Patriotismus zu appelliren. Eine Kommission wurde mit Ausarbeitung der Statuten für eine zur Verwirklichung des Projekts zu bildende Gesellschaft beauftragt.

Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt:

19. Januar: Campinas, Vormittags 9—11 Uhr.
Loreira, Nachmittags 3 Uhr.
2. Februar: Riberão, Vormittags 11 Uhr, bei Hans Fahl.

Pastor J. J. Zink.

Kaffee. Santos, den 3. Januar.

Es sind keine Verkäufe bekannt. Markt matt.
Zufuhr am 3. 10,303 Sack
„ seit dem 1. d. 18,991 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 9,496 „
Verkäufe seit dem 1. d. 2,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand) 270,000 „
Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 11,131 S.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Desterro, von Rio, d. 6.
Elbe, von Hamburg, d. 8.
Europa, von Montevideo, d. 8.
Porto Alegre, von Hamburg, d. 9.
Abgehende Dampfer:
Desterro, am 6. d., Mittags, nach:
Paranáguá, Antonina, São Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Porto Alegre, nach Hamburg, d. 10.
Elbe, nach Montevideo und Buenos Aires, d. 12.

Wechselcours am 4. Januar.

(London & Brazilian Bank.)
London 90 Tage 25 d.
Paris do. 382 rs.
Hamburg do. 475 rs.
1 Pfund Sterling 98800

Briefkasten

Wir erhielten von HH.: Bento Vollet 18000, Carl Döring 108000, Hans Fahl 48000, Friedr. Köhler 38000.

Guter Rath.

Treffen dich kritische Ruthenstriche,
Recke nicht zornig die Tatzen.
Gegen Kritiken und Mückenstiche
Hilft nur das Eine: nicht kratzen!

Deutsche Schule. Weihnachtsfest.

Sonntag den 5. Januar 1890

Schlussfeier.

Nachmittags 5 Uhr: Versteigerung der eigens zu diesem Zweck gestifteten Gegenstände, sowie der bis dahin nicht abgeholten Lotterie-Gewinne.

Von 7 Uhr an: Grosser Ball.

Schluss des Festes 2 Uhr.

Das Comité.

Gesangverein Mendelssohn.

Die Mitglieder werden hierdurch ersucht, sich zu der **Sonntag den 5. Januar, Mittag 12 Uhr**, im Übungslokal stattfindenden Versammlung zahlreich und pünktlich einzufinden.
I. A.: José Fischer Junior.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN

LYRA.

Sonntag, 11. Januar 1890:

Ausserordentliche Generalversammlung.

Anfang 9 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
- 2) Antrag eines Theiles der Mitglieder.

Der Vorstand.

Protestantischer Friedhof.

Jährliche Generalversammlung

Montag den 6. Januar, Mittags, im Lokale der Gesellschaft Germania.

Tagesordnung:

Rechnungsbericht und Neuwahl des Vorstandes.

São Paulo, den 3. Januar 1890.

Der Vorstand.

DEUTSCHER TURN-VEREIN

São Paulo.

Freitag den 10. Januar 1890

Monats-Versammlung.

I. A. des Turnraths:

Wilhelm Rathsam, Schriftwart.

Deutsche Schule.

Den Einsendern der in der letzten Nummer der „Freien Presse“ veröffentlichten Notiz diene hiermit zur Nachricht, dass der betreffende Kassen-Auszug, wie schon der Name besagt, nur ein Auszug ist und Aufschluss über die Einnahmen und Ausgaben der Schulkasse bis zum Beginn der Ferien gibt. Die Bilanz wird, den Statuten gemäss, 8 Tage vor der demnächst stattfindenden Generalversammlung veröffentlicht werden. Uebrigens lade ich jeden sich für die Sache Interessierenden ein, bei mir Einsicht von den Kassensbüchern nehmen zu wollen.

H. Boock, z. Z. Kassirer
des Vereins „Deutsche Schule“,
Rua Victoria N. 80.

Deutsche Schule in Campinas.

Das neue Schuljahr beginnt am 7. Januar und werden die resp. Eltern darauf aufmerksam gemacht, dass Anfänger nur in den ersten acht Tagen und während des Jahres nicht mehr aufgenommen werden können.

Campinas, den 3. Januar 1890.

Der Vorstand.

SCHMIDT & TROST

Importeure

für Konsum-Artikel, Eisenwaaren, Bau-Materialien, Maschinen etc. etc.

SÃO PAULO.

Postkasten N. 433.

Rua Florencio Abreu 41 A.

A EQUITATIVA

dos

Estados Unidos

Lebens-Versicherungsgesellschaft

Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.

Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.

General-Agent für den Staat São Paulo:

P. LACY LIEBERMANN

7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.

Dienstmädchen.

Gesucht wird ein deutsches Dienstmädchen, welches kochen kann. — Rua S. Ephigenia 16.

JARDIM PUBLICO.

Antarctica-Bier

vom Fass.

Jacob Friedrichs.

Zwei Zimmer, passend für ledige Leute, sind zu vermieten. Rua Formosa 4.

GROSSE AUSSTELLUNG

von

Phantasie-Artikeln

und Gegenständen zur Ausstattung von Salons

wie: Musik-Etagères, Rauchtische, Salontische, Blumenständer, Blumentische, Arbeitstische, alles in den neuesten und mannigfaltigsten Mustern, Salonspiegel mit kunstvoll geschnitten vergoldeten Rahmen, Klaviersessel, Consols und Eckbretter, echt vergoldet und auch schwarz, Theebretter, Mosaiktische, Pavillons mit ausgestopften Vögeln, Damenschreibtische, Journalmappen, Thermometer mit Uhrhalter, echte Bronze-Vasen und ebensolche Imitirt von Zinkguss, Kartenpressen, elektrische Tischglocken, Fussbänke, Garderoben-Halter; auch **leinen Tischdecken** (flet guipure); ferner

Korb- und Bambus-Möbel aller Art,

Puppenmöbel, Puppenwagen, Puppenbetten, Körbe für Picknicks, Reise-, Papier-, Wäsche-, Näh- und Einkaufs-Körbe, Wiegen, Kinderwagen aller Sorten, Velocipedes, Kosmos- und andere Klappstühle, Arbeitstischchen von Rohr und Bambus, Handtuchhalter u. dergl. Grosse Auswahl in **kleineren Körben** und **Korbwaaren**. Preise billigt.

GUILHERME WITTE,

RUA DE S. BENTO
N. 15.

SINGER Nähmaschine SINGER

von der SINGER MANUFACTURING COMPANY

NEW-YORK

Die
weltbekannte,

beste

und

billigste

aller

Nähmaschinen



Garantie

5 Jahre.

Reparaturen

gratis.

Instructionen

zu jeder Zeit

und

unentgeltlich

Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser **vorzüglichen** Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die

echte **SINGER Nähmaschine**

jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig **Zwirn und Seide** bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln, Oel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc. Deposito und ein ziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine** in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO

General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.

Weil von
Theerital.
Catrame)
abgeleitet,
wird dieses
Heilmittel
Catramina
genannt.

PILDORAS DE CATRAMINA
BERTELLI



Wirksam-
stes Heil-
mittel für
alle
Brust-
und
Kehlkopf-
Leiden.

Die „Gazzetta degli Ospedali“ von Mailand in ihrer Nummer 3 vom 10. Januar 1886 sagt: Mit der „Catramina“ in kleinen Gelatine-Pillen sind die schnellsten Kuren bewirkt bei allen Lungenkrankheiten und Brustübeln, wie Erkältungen, Entzündungen im Kehlkopf, einfacher und chronischer Bronchitis, Katarrh, Asthma, Lungenschwindsucht, selbst im Falle von Hohlgeschwüren.

Die Catramina-Pillen, so wirksam bei krampfhaftem Husten, sind sehr leicht lösbar und daher für den delikatesten Magen geeignet. Für alle diejenigen, welche öffentlich reden oder singen, sind sie unentbehrlich, um der Stimme Kraft und Reinheit zu verleihen.

Es bedarf keiner besonderen Anweisung für den Gebrauch der Pillen. Man lasse dieselben sich im Munde auflösen und nehme eine oder zwei (die man auch ganz hinunterschlucken kann) in je 2 Stunden. — Kindern (je nach Rücksicht auf ihr Alter) kann man die Catramina-Pillen in Zuckerwasser aufgelöst geben.

Konzessionäre für Süd-Amerika: **CARLO F. HOFER & Co.**, Genua (Italien).

In allen guten Droguerien und Apotheken zu haben.

General-Depot für Brasilien: in **São Paulo** bei**HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO**, Rua do Imperador 38.

Geschäftsveränderung und Verlegung.

Hierdurch meinen Lands-
leuten und werthen Kunden
zur Nachricht, dass ich die in
der Rua Triumpho N. 21 ge-
legene Schuhmacherei von
Jensen & Müller allein über-
nommen habe und wohne von jetzt an nicht mehr
in der Rua Triumpho 21, sondern in der **Rua**
Gusmões N. 19, Ecke Rua Triumpho.

Indem ich das mir geschenkte Vertrauen auch
ferner rechtfertigen werde, werde ich stets für
gute und billige Waare einstehen.

Fr. Müller, Rua Gusmões 19.

Ein zweiter

Bäcker

gesucht. Lohn zu Anfang 50—60\$000. Näheres
in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen, welches portugiesisch versteht,
wird für häusliche Arbeit gesucht.
Rua 7 de Abril N. 44.

A m m e wird gesucht.

Rua Riachuelo 27.

Gute Speisekartoffeln,
REIS, alle Sorten Hülsenfrüchte,
Stangen- und Suppen-Spargel,

Junge Erbsen, diverse **Conserven**,
Pflaumen, Bickbeeren, Rosinen, Mandeln und Nüsse,
Hafergrütze, Sago, Gries, Graupen,
Westphälischer Schinken und Cervelatwurst,

CAVIAR, geräucherte Heringe und Sardellen,
Cacao, Thee etc.,
diverse **Weine und Liköre**

empfehlen zu billigsten Preisen

HUGO FROMM & Comp.

Rua Alegre N. 24.

Gesucht wird eine **A m m e** zur Reise nach
England mit einer Familie, die im Februar
abreist. Passage frei nach irgend einem Ort des
Continents. Zu erfragen bei der Gas-Compagnie,
Rua 15 de Novembro N. 3.

Zwei tüchtige Brettschneider (für Hand-
säge) finden dauernde Kontraktarbeit bei **Luiz**
Zumbühl, Estação Rio Grande (Linha Inglesa).

Vorzügliches Sauerkraut

sowie beste **englische Schinken** empfehlen
Gebrüder Zimmermann,
Loja N. 9, am Markt.

Eine kleine gebrauchte

Dampfmaschine

ist billig zu verkaufen in der Hutfabrik von
Julio de Souza & Herbert, Campos da Bella-Vista.

Ein tüchtiger

Bäcker

findet sofort Stelle bei **Henrique Kopschitz**,
Rua S. Iphigenia N. 42.

Commissions- & Consignatio-is-Geschäft

von

HUGO FROMM & Co.

Rua do Brigadeiro Raphael Tobias N. 24

Spezialität

BAHIA-CIGARREN.

Für meinen zweiten Brodwagen suche zum so-
fortigen Antritt einen intelligenten jungen
Mann als Brodverkäufer.

Deutsche Bäckerei von **Max März**,
Rua S. Ephigenia 107.

Ein Saal nebst Alkoven sind zu vermieten
Rua dos Guayanazes 31.

Schirmmacherei.

Wir machen unsern geehrten Kunden und
Landsleuten bekannt, dass wir ein grosses Sorti-
ment von **Herren- und Damen-Schirmen**
in anerkannt solidester und geschmackvollster
Qualität direkt aus der Fabrik erhalten haben.

Es werden auch alle Arten Schirme in Seide,
Halbseide, Alpaca und Baumwolle überzogen,
wie auch jede Reparaturen schnellstens und zu
den billigsten Preisen ausgeführt.

WILHELM WILLRICH & Comp.

Rua do Commercio N. 50.

Dr. **Gustav Greiner**

Homöopath.

Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**
Ladeira 25 de Março N. 4.

Gesucht wird ein junges Mädchen zu leichten
häuslichen Arbeiten und um ein Kind von
1 Jahr zu warten. Zu erfragen in der Ex-
pedition d. Blt.

Eine perfekte Köchin, welche portugiesisch
spricht, wird bei hohem Lohn gesucht.
Näheres Rua 7 de Abril N. 44.



Gottfried Baum

Maler und Anstreicher

Rua 11 de Junho N. 10

(in der Nähe des Largo Paysandú)

Empfehlte sich speziell für

Dekorations-, Holz-, Marmor- und
Schriften-Malerei.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

PORTO ALEGRE

Kapitän H. E. Kier
geht am 10. Januar über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän W. Jösting
geht am 17. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

BAHIA

Kapitän H. Schütterow
geht am 24. Januar über Rio, Bahia, Pernam-
buco und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapitän Ch. Boie
geht am 2. Februar über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG**.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und
Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & Co.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebits

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 36